

IN GEDENKEN AN DEN VON FASCHISTEN ERMORDETEN SILVIO MEIER



**RISE UP!**  
JUGENDINFO 2011

# EINLEITUNG

## Jugendinfo 2011

Auch dieses Jahr findet wieder eine Demonstration in Gedenken an den am 21. November 1992 in Friedrichshain ermordeten Silvio Meier statt. Nach einer besonders kraftvollen Demo mit über 5000 Teilnehmer\_innen im vergangenen Jahr wird die Demo dieses Jahr durch Friedrichshain und Lichtenberg führen, um auf die sich dort etablierenden Nazistrukturen einzugehen. Gerade die Brandanschläge durch Neonazis auf 4 alternative Wohn- und Kulturprojekte dieses Jahr zeigen, wie wichtig es ist, dass wir auch weiterhin kämpferisch gegen Neonazistrukturen in Berlin vorgehen und uns mit ihnen auseinandersetzen. Aber nicht nur Nazis, sondern auch die rechtspopulistische Entwicklung in Europa, die Repression durch den Staat, die steigenden Mieten in unseren Wohngebieten und die Verdrängung alternativer Lebensentwürfe fordern unsere Kraft und unsere Organisation, um dagegen vorzugehen. Zudem gedenken wir allen Betroffenen von Nazigewalt in der BRD und weltweit. Remembering means fighting!

Um diesem ganzen Mist entgegenzutreten und konsequent für eine solidarische Gesellschaft einzustehen, kommt mit uns auf die diesjährige Silvio-Meier-Demo und organisiert euch bei euch vor Ort in der lokalen Antifagruppe, im Stadtteilzentrum oder in Kulturprojekten.

Inhaltlich ist das Jugendinfo dieses Jahr wieder gefüllt mit Tipps & Tricks, Hintergrundinformationen zur Naziszene in Berlin und Rechtspopulismus in Europa, Texten zum Castortransport 2011 und antisexistischer Notwendigkeit sowie weiteren Berichten. Wir hoffen, dass für jede\_r von euch etwas dabei ist.

See you on the streets! It's time to rise up!

## INHALT

- S. 03 In Gedenken an Silvio Meier
- S. 04 RISE UP! – Silvio-Meier-Demo 2011
- S. 06 Zur Naziszene in Berlin
- S. 08 Wer ist eigentlich nicht Rechtspopulistisch
- S. 10 Heißer Herbst in Warschau
- S. 11 Subkulturen und ihre Probleme
- S. 12 Der Repression ein Bein stellen
- S. 13 Demo 1x1
- S. 14 Tödliche Polizeigewalt
- S. 15 Nehmen wir uns die Stadt zurück!
- S. 16 Aus Konsequenzen und in Gedenken
- S. 17 Wer ist hier »extrem«?
- S. 18 Let's talk about Sex
- S. 20 Atomstaat stillen
- S. 21 Jugendrevolten in Europa
- S. 22 Allein machen sie dich ein

### Gendergap – Der Unterstrich

Freundinnen und Freunde, FreundInnen oder Freund\_innen? Warum schreiben manche Leute in ihren Texten so komisch?! Erst einmal sind all diese verschiedenen Versionen dazu gedacht, darauf aufmerksam zu machen, dass Menschen eben nicht nur Freunde, sondern auch Freundinnen haben und es wird kritisch hinterfragt, warum gerade Frauen in der Sprache oft „unsichtbar“ gemacht werden. Wir benutzen nachfolgend die Schreibweise mit dem Unterstrich, um auf diese Unterschiede sprachlich aufmerksam zu machen und gleichzeitig auch Menschen einzuschließen, welche sich weder als männlich noch als weiblich definieren lassen möchten.

ANTIFASCHISTISCHE LINKE BERLIN

# IN GEDENKEN AN SILVIO MEIER

**A**m Abend des 21. November 1992 war Silvio Meier mit drei Freund\_innen auf dem Weg zu einer Party. Auf dem U-Bahnhof Samariterstraße trafen sie auf eine Gruppe junger Neonazis, von denen einige rechte Aufnäher trugen. Die Linken stellten die Rechten zur Rede und nahmen ihnen die Aufnäher ab.

Durch den Streit hatten sie die letzte U-Bahn verpasst und wollten den Bahnhof wieder verlassen. Auf der Mittelebene warteten jedoch die Neonazis und stachen auf Silvio und seine Freunde ein; er starb kurze Zeit später. Noch im Krankenhaus wurden die vier Linken verhört und ihnen vorgeworfen, schuld am Tod ihres eigenen Freundes zu sein. Die Nazis, im Alter zwischen 14 und 19 Jahren, hatten angegeben, mit Silvios eigenem Messer attackiert worden zu sein, obwohl die Linken unbewaffnet waren. Die Polizei leugnete zudem, dass der Mord einen politischen Hintergrund hätte. Erst durch intensive Öffentlichkeitsarbeit, Demonstrationen und spektakuläre Aktionen (wie das Niederbrennen des Jugendclubs, in dem die Nazis verkehrten) wurde die Tat weiter untersucht und die rechte Gesinnung der Täter offensichtlich. Obwohl die Anschuldigungen gegen Silvios Freunde komplett zusammenfielen, hatte der Mord ein jähes gerichtliches Ende. Von den zwölf am Überfall beteiligten Nazis (drei Frauen und neun Männer) wurde nur gegen fünf Nazis ein Prozess eröffnet. Die Anklage lautete auf »schwere Körperverletzung mit Todesfolge«, was eine Tötungsabsicht von Grund auf ausschließt. Silvio wurde mit mehreren Messerstichen in die Brust getötet. Was ist das, wenn keine Tötungsabsicht? So wurde der Mord auch von Justizwegen her, als »normale« Schlägerei und nicht als politische Tat, mit politisch handelnden Akteuren geahndet. Drei der fünf Nazis wurden zu Haftstrafen verurteilt.

## WER WAR SILVIO MEIER?

Der damals 27-jährige Silvio Meier wohnte in einem besetzten Haus in Friedrichshain. Es war eines der ersten Häuser, die bereits im Dezember 1989 besetzt wurde. Silvio war bereits in der DDR in linken Gruppen, außerhalb des Staats-Rahmen engagiert. Linke Kräfte sammelten sich damals in der »Umweltbibliothek« um die Zionskirche im Prenzlauer Berg. Für Silvio Meier gehörte antifaschistisches Eingreifen zum Alltag. Die frühen 90er Jahren waren vor allem in Ostberlin von Nazi-Angriffen geprägt, so dass die Besetzerszene schnell auch zur Antifa-Szene wurde, die damals noch nicht in der Form existierte wie heute.



### JUST A NOTHER MANIC MONDAY Das emanzipatorische InfoCafé in Lichtenberg

An den ersten vier Montagen eines jeden Monats finden im Jugendklub Linse bzw. im UJZ Karlshorst Infoveranstaltungen statt. Die Inhalte sind breit gefächert und reichen von aktuellen Themen wie Rechtspopulismus oder Kritik am Papst über Diskussionen zu Faschismustheorien oder das Verhalten auf Demonstrationen bis zu historischen Rückblicken etwa zu Protesten gegen den EU bzw. G8 – Gipfel in Göteborg bzw. Genua. Anschließend gibt es immer eine vegane/vegetarische Vokü. Dieses Gemeinschaftsprojekt der Antifa Hohenschönhausen, des UJZ Karlshorst, [solid] Friedrichshain und der „Linse“ läuft nun schon seit einem Jahr und lädt alle Interessierten ein, vorbei zu kommen und mit zu diskutieren, sich zu bilden oder einfach einen entspannten und doch „durchgeknallten“ Montag zu haben!

Nächster Termin mit neusten Infos zum NW-Stützpunkt in der Lückstraße 58  
Montag, 07.11.2011, 19.00 Uhr in der Linse  
(Parkau 25, 10367 Berlin; am S+U Frankfurter Allee)

# RISE UP!

## Antifa heißt Angriff!

**M**it dem Mist, gegen den wir tagtäglich ankämpfen, ließe sich eine ganze Enzyklopädie füllen: Gewalttätige Nazis, sexistische Anmachern, alltäglicher Rassismus, repressive Maßnahmen vom Amt, stupide Hausaufgaben, Leistungsterror vom Chef, ätzende Kontrollen in der Bahn, Dauerüberwachung der Straßen und verstärkte Polizeipräsenz durch „Brandstreifen“ sind nur ein kleiner Teil der der Dinge, auf die wir keinen Bock mehr haben.

Glücklicherweise gibt es auch Lichtblicke: Solidarischen Umgang in Freundeskreisen und Politgruppen, selbstorganisierte Freiräume und immer wieder auch Widerstand. Kleine und große Orte oder Ereignisse, an welchen erkennbar wird, dass es auch anders geht, an welchen wir merken, dass wir nicht alleine sind!

### ERINNERN HEISST KÄMPFEN ...

Vor 19 Jahren wurde Silvio Meier am U-Bhf Samariterstraße von Neonazis ermordet. Nur noch wenige von uns kannten ihn persönlich. Doch verbindet uns mit ihm der gemeinsame Wunsch nach einer be-



freiten Gesellschaft. Silvio engagierte sich in der DDR in selbstorganisierten Gruppen und nach 1989 in der Hausbesetzer\_innen-Bewegung. Angesichts der Welle rassistischer Pogrome und der regelmäßigen Angriffe auf Linke wehrte er sich offensiv gegen Neonazis. Sein antifaschistisches Engagement kostete ihn am 21. November 1992 das Leben und der Bewegung einen wichtigen Aktivisten – Nichts was wir jemals vergessen werden. Ein Neonazi, mit dem er und seine Freund\_innen zuvor eine Auseinandersetzung wegen dessen nationalistischen Aufmärschen hatten, erstach ihn.

Im Gedenken an Silvio und allen Opfern rassistischer und faschistischer Morde wollen wir nicht still verharren, sondern unsere Wut auf die Straße tragen und auch heute gegen Neonazis und für eine solidarische Gesellschaft kämpfen.

### AKTUELLE NAZISITUATION IN BERLIN

Im Vorfeld der Abgeordnetenhauswahl haben die Neonazis, rund um den „Nationaler Widerstand“ (NW) Berlin und der NPD, Berlin mit Kleinstaufmärschen und -kundgebungen überzogen. Gleichzeitig haben sie ihre gewalttätige Kampagne gegen linke Hausprojekte, Läden und Personen intensiviert. Mit den Brandanschlägen auf unsere Projekte im Juni fanden diese Angriffe ihren bisherigen Höhepunkt. Vor allem in Schöneweide und Teilen des Berliner Umlandes ist es ihnen gelungen sich festzusetzen. Nach erfolgreichen antifaschistischen Interventionen der letzten Jahre verfügen sie nur noch dort über eine gefestigte Infrastruktur. Außer dem Henker in Schöneweide und der NPD Zentrale in Köpenick ist ihnen in Berlin nicht viel geblieben. Sie versuchen jedoch mit dem Hexogen (Schöneweide) und dem Laden in der Lückstraße 58 (Lichtenberg) wieder neue Basen aufzubauen. Doch jeder verbliebene Rückzugsraum, ob Laden oder WG, dient ihnen als Ausgangspunkt für Übergriffe und Aktionen. Diese Zustände zwingen uns ihnen weiterhin und vermehrt Widerstand entgegen zu setzen. Mit Aufklärung über ihre Ideologie und Netzwerke, sowie der Unterstützung lokaler Initiativen und militanten Angriffen auf ihre Kader und Lokalitäten sind wir ihnen in den letzten Monaten immer mal wieder auf die Pelle gerückt. Doch das war bisher nicht genug: Es gilt weiterhin ihre Strukturen auch in den letzten Berliner Bezirken und darüber hinaus zu zerschlagen; reaktionäres Gedankengut in der gesamten Gesellschaft zurückzudrängen. Deswegen überlassen wir den Nazis keinen Kiez kampflös und staten ihnen mit der Silvio Meier Demo einen Besuch in Lichtenberg ab!

### DER STAAT (K)EIN FREUND UND HELFER?!

Doch stehen uns bei diesem Kampf immer wieder die Bullen entgegen. In den letzten Monaten behindern die Berliner Cops antifaschistischen Widerstand nicht nur durch den gewohnten martialischen Schutz der Neonazis, sondern auch mit einer neuen Geheimhaltungspolitik. Nur durch intensive Recherchen wurden die letzten Neonazi-Aufmärsche und -Kundgebungen in Berlin kurz vorher bekannt und es konnte Widerstand organisiert werden.

Bei dem Versuch der Nazis im Mai in Kreuzberg zu demonstrieren,

waren die Uniformierten nicht gewillt oder fähig vermeintliche Migrant\_innen oder Linke vor Naziangriffen zu schützen. Ihre alleinige Mission war der Schutz der Nazis und ihrer Veranstaltung. Das zeigt nur wieder einmal, dass sich Antifaschist\_innen nicht auf den Staat verlassen sollten, sondern nur durch noch mehr selbstorganisierten Widerstand und Selbstschutz langfristig erfolgreich sein können.

### DER STAAT ZEIGT SEINE ZÄHNE ...

Wie der Staat auf erfolgreichen antifaschistischen Widerstand reagieren kann, zeigt die Repression in Dresden anlässlich der Verhinderung der Naziaufmärsche. Hier kommt das ganze Repertoire an Überwachungsmaßnahmen zum Einsatz, was in einem andauernden §129-Verfahren gegen antifaschistische Strukturen in Sachsen und darüber hinaus mündete. Doch gelang es den Repressionsbehörden weder die breiten Bündnisse zu spalten, noch die antifaschistischen Strukturen zu zerschlagen.

Auch Berlin wird seit Monaten mit Bullen überzogen. Angeheizt durch die Debatte über brennende Autos wird versucht, das ganze Stadtgebiet mit zivilen Streifen und Hubschraubern unter Dauerobservation zu stellen. Immer wieder werden Aktivist\_innen von den Handlangern des Staates gecashet und eingeknastet, meist mit aus den Fingern gesogenen Anklagen. Erst am 28. September wurde uns mit Tobias schon wieder ein Freund und Mitstreiter geklaut. An einzelnen Tagen sind dank der Unterstützung durch die Bundespolizei bis zu 650 zivile Schnüffler\_innen unterwegs. Mit dem Ziel, Szene-Treffpunkte zu „befrieden“, werden Straßenparties aufgelöst und ganze Straßenzüge videoüberwacht. Doch auch diese Maßnahmen haben nicht die gewollte Wirkung, sondern heizen die Wut auf diesen Staat und die Bullen nur weiter an. Diese wird immer wieder offensiv auf die Straße getragen, wie auf der Demonstration zum Gedenken an den von Cops getöteten Carlo Giuliani. Während die Teilnehmer\_innen die unvorbereiteten, wie gewohnt aggressiven Bullen angriffen, ließen sie den Kreuzberger Kiez unberührt.

### UNITE AND FIGHT

Nach wie vor bestehen in der Stadt linke Freiräume. Diese Wohnprojekte und WGs sind Orte des Widerstands gegen die voranschreitende Disziplinierung und Kommerzialisierung der Kieze – gegen Ordnungswahn und Überwachung, gegen die Vertreibung von Wohnungs- und Mittellosen und den Zwang für alles blechen zu müssen. Daher ist es kein Wunder, dass diese Freiräume regelmäßig mit Repression überzogen werden. Dass wir entschlossen sind, diese zu verteidigen, durfte Berlin vor, während und nach der Räumung der Liebig 14 spüren.

Im Kampf für die Liebig 14 hat sich die Wut auf Mietsteigerungen und Verdrängungen aus unseren Kiezen gebündelt. Doch dies war kein einmaliges Ereignis. In etlichen Kiezen organisieren sich Mieter\_innen zum Beispiel in Stadtteilinitiativen; tragen ihre Proteste gemeinsam auf die Straße gegen flächendeckende Mietsteigerungen; versuchen Leute sich Wohnraum und öffentliche Plätze durch Besetzungen wieder anzueignen und Vorzeigeprojekte wie MediaSpree zu sabotieren.



### LET'S GET ORGANIZED! - JOIN YOUR LOCAL ANTIFA

Diese Kämpfe um ein besseres Leben im Hier und Jetzt sind gleichzeitig Kämpfe für ein besseres Morgen. Sie sprengen Breschen in die erdrückende Realität. Lassen uns kollektives Leben und solidarischen Umgang spüren und erproben. Sie lassen uns im Widerstand die Freiheit fühlen.

Wir wollen die Selbstorganisation ausbauen und überall Widerstandsherde entfachen: in der Schule und der Uni, bei der Arbeit und auf dem Amt, im Stadtteil und weltweit. Immer in der Hoffnung diese zu einem Flächenbrand, zu einem Aufstand gegen Nazis, Staat und Kapital ausweiten zu können.

Doch Widerstand braucht Menschen. Menschen wie du und ich, die sich zusammen organisieren und aktiv versuchen, die Zustände in dieser Gesellschaft zu verändern; die ihre Wut und ihren Willen nach außen tragen und gegen Fremdbestimmung und Unterdrückung auf die Straße gehen. Ob in Miet- oder Wohngemeinschaften, Politgruppen, in Veranstaltungskollektiven – vom Widerstand zum Flächenbrand! Werde aktiv!

**Silvio-Meier-Demonstration**

19.11. 2011 - 15 Uhr - U-Bhf. Samariterstr.

**Mahnwache**

21.11. 2011 - 17 Uhr - U-Bhf. Samariterstr.

ANTIFASCHISTISCHE LINKE BERLIN

# ZUR NAZISZENE IN BERLIN

## Verschärfung der Sprache

Nachdem die Nazis vom „NW Berlin“, deren Chef Sebastian Schmidtke ein wesentliches Scharnier zwischen „freien Nationalisten“ und NPD darstellt, versuchten, am 1. Mai 2010 durch den Prenzlauer Berg zu marschieren, bemühten sie sich in diesem Jahr einmal mehr, ihren rassistischen Dreck unter die Menschen zu bringen. War man zuvor bemüht, nach außen hin einen eher moderaten Ton anzuschlagen, setzte man nun ganz auf die „Stumpf ist Trumpf“-Karte. Im Zuge der medialen Diskussion um Gewalttaten in Berliner U-Bahnhöfen startete „NW Berlin“ seine mehr oder weniger themenbezogene „Ausländer Raus – Kampagne“. Diese zeichnete sich, neben den an die 90er Jahre erinnernden platten „Ausländer Raus-Rassismus“, durch eher dilettantische Aktionen der Nazis aus. So tapezierten diese beispielsweise in der Lichtenberger Weitlingstraße Geschäfte von vermeintlichen Migrant\_innen mit gewöhnlicher Raufasertapete zu, um darauf dann Slogans wie „Ausländer raus“ oder das – an den Nationalsozialismus erinnernde – „Deutsche kauft bei Deutschen ein“ zu hinterlassen. Über die Internetpräsenz der Nazis wurde darüber hinaus versucht zu suggerieren, in ständigen Aktivitäten zu stecken; so gab es für 5 Minuten Flugblätter verteilen, dann auch gleich das Doppelte an Fotos davon. In einem beachtlicheren Kontext muss hier eher der Abschluss der „Ausländer Raus – Kampagne“ gesehen werden. Bei der von der Polizei in Kooperation mit dem Anmelder Sebastian Schmidtke geheim gehaltenen Demonstration in Kreuzberg, welche dennoch durch hunderte Antifaschist\_innen verhindert werden konnte, kam es zu gewalttätigen Übergriffen von Nazis auf Gegendemonstrant\_innen, welche den Aufmarsch blockieren wollten.

### VERSCHÄRFUNG DER MITTEL

Nur einen Monat später brannten in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni vier Häuser, in denen sich linke Projekte befinden. In den meisten betroffenen Häusern schliefen zu dieser Zeit Menschen, die entsprechend knapp dem Tod entgehen. Nachdem die Nazis in den Monaten zuvor immer wieder linke Einrichtungen, Parteibüros oder Kulturvereine angegriffen oder mit Parolen und rechten Symbolen beschmiert hatten, stellte dies nun, seit der Ermordung des Vietnamesen Cha Dong N. im August 2008, einen neuerlichen Höhepunkt von Nazigewalt in Berlin dar. Medial wurden die Brandanschläge als Auftakt einer Gewaltspirale zwischen „Extremisten“ verordnet, da einige Tage zuvor mehrere NPD-Kandidaten für die von ihnen betriebene Verbreitung von Rassismus, Antisemitismus und anderen Widerwärtigkeiten ein paar blaue Flecken und Schrammen erhielten. Obwohl dies in keinem Zusammenhang zu mehrfach versuchtem Mord steht, fühlten sich daraufhin all diejenigen bestätigt, welche der staatlichen „Extremismus“-Doktrin anhängen, die Antifas und Nazis auf eine Ebene stellt. Umso wichtiger ist es, immer wieder zu betonen, dass Nazigewalt völlig willkürlich und vor allem jederzeit diejenigen treffen kann, die nicht in

deren Weltbild passen. Dass die Nazis um den „NW Berlin“ nun ihre Mittel so drastisch verschärft haben, muss auch in einem personellen Kontext gesehen werden. Hat man mit dem Neuköllner Robert Hardege bereits einen erfahrenen Brandstifter in den eigenen Reihen, welcher im Jahr 2008 versuchte, ein von einer türkischen Familie bewohntes Haus in Rudow anzuzünden, befindet sich nun mit dem während des Wahlkampfes aufgetauchten Oliver Werner ein echter „Spezialist“ in Sachen rechter Terror an Bord der NPD. Werner war bereits in den 90er Jahren in einer gewalttätigen Gruppe von Neonazis aktiv, welche sich u.a. mit dem Bau von Rohrbomben beschäftigte.

### STRUKTURAUSBAU

Aber nicht nur in Sachen Gewalt versuchten die Nazis vom „NW Berlin“ alle Register zu ziehen. Nachdem bereits seit mehreren Jahren mit der Kneipe „Zum Henker“ ein Anlaufpunkt für Neonazis im Berliner Stadtteil Schönweide existiert, wurde diese Infrastruktur nun erweitert. So eröffnete Sebastian Schmidtke im Juli seinen Laden „Hexogen“ nur wenige Meter neben dem „Henker“. Dort will er künftig „Alles für den Aktivist\*innen“ vertreiben - zurzeit beschränkt sich das Angebot

## Wahlk(r)ampf der NPD

Auch das schönste „Nightwish“-T-Shirt konnte ihm nicht zum erneuten Einzug in die Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung (BVV) verhelfen. Die Rede ist von Jan Sturm, seines Zeichens NPD-Politiker und Wolfgang Petry-Double, der nach einer Legislaturperiode nun nicht mehr das Neuköllner Rathaus mit seiner Anwesenheit „bereichern“ kann. Das ist symptomatisch für das Gesamtergebnis der NPD. Diese hat im Gegensatz zur letzten Berliner Wahl von 2006 einen Verlust von 4000 Stimmen zu verbuchen, was zu einem Gesamtergebnis von 2,1% führte. Wie bereits erwähnt, sitzt sie nun nicht mehr in der Neuköllner BVV, die Zahl der Gesamtverluste auf kommunaler Ebene beträgt insgesamt 5 Sitze. Selbst in dem von der NPD besonders ins Visier genommenen Bezirk Treptow-Köpenick musste die Nazipartei Verluste von 0,8% hinnehmen, was dazu führte, dass der „NW Berlin“-Kader Sebastian Schmidke weiterhin genug Zeit für seinen von kaufwilligen Kunden verschonten Laden in Schöneweide hat. Die NPD verfügt nichtsdestotrotz immer noch über jeweils 2 BVV-Sitze in den Parlamenten der Bezirke Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, sowie Treptow-Köpenick. Das sind zwar insgesamt noch immerhin 6 kommunale Sitze zu viel, einen Fraktionsstatus genießt sie jedoch nicht mehr. Die anderen Rechtsparteien „Pro Deutschland“ und „Die Freiheit“ konnten in kein Bezirksparlament einziehen. Antifaschistische Interventionen bei Wahlkampfveranstaltungen aller drei Rechtsparteien können daher als ein Grund für die geringen Wahlstimmen der rechten Parteien gesehen werden.

lassen und verschönerten vor kurzem die Ladenfassade mit schwarzer Farbe. Das Bündnis „Nazis auf die Pelle rücken“ veranstaltete ebenfalls eine antifaschistische Demonstration im Umfeld des NW-Stützpunktes

## „GAS GEBEN“ FÜR UDO VOIGT

Auch die diesjährige Berliner Senats- bzw. BVV-Wahl rief die Nazis auf den Plan, hier natürlich in Form der NPD. Diese sah sich von Anfang an mit dem Problem konfrontiert, mit „Pro Deutschland“ und „Die Freiheit“ zwei weiteren Rechtsparteien als Konkurrenz ausgesetzt zu sein. Diese neue Situation versuchte die dienstälteste Nazipartei Deutschlands einerseits durch einen enormen Materialaufwand, vor allem in Form von Plakaten und andererseits durch besonders radikale Wahlkampfparolen zu lösen. So grüßte der Bundesvorsitzende Udo Voigt vom Wahlplakat und forderte auf widerwärtigste Weise zum „Gas geben“ auf. Für eine geplante, nächtliche Plakatiertour, welche im größeren und geheimen Rahmen stattfinden sollte, versuchte man sogar Neonazis aus den angrenzenden Bundesländern und aus Tschechien nach Berlin zu laden. Nach antifaschistischen Protesten mussten die Nazis von ihrem ursprünglichen Plan jedoch abrücken. Die Verbindungen zwischen NPD Berlin und „NW Berlin“ wurden im Zuge des Wahlkampfes auch dem Letzten offenkundig. So standen u.a. mit „NW Berlin“-Chef Sebastian Schmidke und Sebastian Thom zwei langjährige Nazis aus dem Spektrum der freien Kameradschaftsszene auf dem Wahlzettel. Erfreulicherweise konnte die NPD jedoch nicht an Stimmen zulegen und flog sogar aus dem Neuköllner Bezirksparlament (siehe Kasten).

## AUSBLICK

Es bleibt nach diesem ereignisreichen Jahr, welches noch nicht zu Ende ist, abzuwarten, ob die Nazis ihren Aktionismus in einer ähnlichen Form fortsetzen können. Dieser kam vor allem durch die Verknüpfung der „Ausländer Raus – Kampagne“ mit dem NPD-Wahlkampf zu stande. Auch gilt abzuwarten, inwiefern sich Sebastian Schmidke mit seinem oftmals leeren Geschäft halten kann. Ähnliches gilt für die gekündigten Räumlichkeiten in der Lückstraße, welche zumindest keine unbegrenzte Lebensdauer haben dürften. Es bleibt jedoch dabei, dass die Berliner Naziszene im Vergleich zum letzten Jahr an Gefahr zugelegt hat. Dies wird vor allem durch die Brandanschläge und die zahlreichen Übergriffe deutlich. Für uns als Antifaschist\_innen gilt daher, den Nazis wieder offensiver entgegenzutreten, ihnen keine ruhige Minute zu gönnen und ihre Strukturen offenzulegen und anzugreifen.

jedoch auf Sicherheits- und Militärbedarf. Fest steht jedoch, dass mit Schmidkes neuem Laden die sowie schon bestehende Nazipräsenz um die Brückenstraße in Oberschöneweide ausgebaut werden konnte. Rechte Hohlköpfe, Aufkleber, Graffiti und Übergriffe werden vorerst weiterhin zum Bild des Stadtteils gehören. Jedoch zeigte eine kraftvolle Demonstration im Juli mit über 1.000 Teilnehmer\_innen, dass Antifaschist\_innen auch hier zukünftig immer wieder intervenieren werden. Ein weiterer, neuerer Teil neofaschistischer Infrastruktur stellt die Anmietung eines ehemaligen Gardinengeschäfts in der Lichtenberger Lückstraße 58 dar. Dort wurden unter anderem Sebastian Thom und weitere „NW Berlin“-Kader beim Vermieter vorstellig und gaukelten diesem vor, unter dem Vereinsnamen „Sozial engagiert in Berlin e.V.“ nach Räumlichkeiten zu suchen. In Wahrheit nutzen die Nazis das ehemalige Geschäft, um Treffen abzuhalten, sowie eine neue Infrastruktur in ihrer ehemaligen Hochburg, dem Weitlingkiez, aufzubauen. Obwohl der Vermieter den Nazis sofort kündigte, als dieser von deren wahren Identität erfuhr, lassen es die Nazis auf einen Räumungstitel ankommen, der jedoch erfahrungsgemäß einige Zeit ins Land vergehen lässt. Aktive Antifaschist\_innen wollten dies nicht unkommentiert





SIEMPRE ANTIFASCISTA

# WER IST EIGENTLICH NICHT RECHTSPOPULISTISCH?

## Rechtspopulismus in Europa

Der Begriff Rechtspopulismus ist momentan weit verbreitet, wenn es um die Einordnung gewisser neugegründeter Parteien geht. Der Begriff sollte allerdings nicht einfach unkritisch übernommen werden, nur weil es alle so machen. Ursprünglich bezeichnet Populismus sich bevölkerungsnah gebende Politik, die bereits vorhandene Stimmungen und Meinungen gezielt für die eigene Sache ausnutzt. Der Begriff wäre somit ohne ideologischen Hintergrund anwendbar, was die Möglichkeit eröffnet, ihn in die berüchtigte Extremismustheorie einzuordnen. Populismus von links und von rechts wären nach diesem Denkmuster ähnlich zu bewerten. Aufgrund der Anknüpfung populistischer Agitation an z.B. Ängste bezüglich Sicherheit und Ordnung oder der Infragestellung von Gewohnheiten der Mehrheitsgesellschaft („Leitkultur“) verbietet sich aber prinzipiell der Begriff Linkspopulismus. Linke Politik stellt das System in Frage und will es überwinden und es nicht gegen irgendwelche Feinde verteidigen.

Bei den als rechtspopulistisch bezeichneten Parteien Europas, die vor allem Stimmungsmache gegen Benachteiligte verschiedener Bevölkerungsgruppen betreiben, ist Populismus somit nur eine Ausrede. Denn die an Verschwörungstheorien erinnernde Angst vor einer „Islamisierung“ Europas (die angebliche Übernahme der Machtstrukturen durch Muslim\_innen) ist klar rassistisch und würde dem Image der selbsternannten Demokrat\_innen schaden, wenn sie nicht gut verpackt wäre. Das Argument, dass man ja selbst die Demokratie verteidigen würde und deswegen nicht rechts, sondern irgendwo in der Mitte der demokratischen Parteien einzuordnen sei, ist dabei selbst Bestandteil der Ideologie.

### WAS RECHTSPOPULISTEN GEMEINSAM HABEN

Gemeinsamkeiten der Akteur\_innen des modernen Rechtspopulismus sind folgende:

- **Sozialchauvinismus:** Stimmungsmache gegen eine Bevölkerungsgruppe, oft gegen sozial Benachteiligte, die an ihrem schlechten Stand in der Gesellschaft selbst schuld seien
- **Rassismus bzw. „Kulturrassismus“:** Einordnung von Menschen (Schubladendenken) in feststehende Gruppen aufgrund von Herkunft oder konstruierter Herkunft oder gar der genetischen Anlage, statt „Rasse“ wird heutzutage oft „Kultur“ oder „Ethnie“ verwendet
- **personelle Verknüpfungen** in militante Neonazi-Kreise, diese stellten oftmals die Gründungsmitglieder der neuen Parteien
- **anti-muslimischer Rassismus:** Geert Wilders („Partij voor de Vrijheid“ PVV aus den Niederlanden) und René Stadtkewitz (Ex-CDU Pankow, „Die Freiheit“) haben sich darauf eingeschossen, Europa vor einer angeblichen „Islamisierung“ retten zu wollen, die ihrer Meinung nach an jedem Kopftuch im Straßenbild und an jeder\_jedem jugendlichen Straftäter\_innen mit Migrationshintergrund erkennbar ist, ihr Motiv ist die Angst
- **pro-israelisch:** Im Zusammenhang mit der Verteidigung sogenannter westlicher Werte (Aufklärung) wird im Nahostkonflikt Stellung für Israel und vor allem gegen Palästina als Vorposten der islamischen Welt bezogen, ein von Rechtspopulist\_innen geprägter Begriff ist das „christlich-jüdische Abendland“. Wie treu Europa zu seinen christlich-jüdischen Wurzeln steht, hat die Geschichte gezeigt.

- **Selbstdarstellung als Opfer** angeblich nicht vorhandener Meinungsfreiheit, man würde Tabus brechen und aussprechen, was viele denken, sich aber nicht trauen zu sagen; politische Gegner\_innen werden ihrerseits als „Faschisten“ oder „Rassisten“ bezeichnet

Wenn angegeben wird, „der Islam“ sei frauenfeindlich und homophob, geschieht das nicht aus emanzipatorischer Motivation, sondern aus taktischen Gründen. Erstens ist der Islam äußerst vielschichtig und religiöse Menschen haben durchaus verschiedene Ansichten, zweitens ist der dem Islam gegenübergestellte aufgeklärte und tolerante Westen eine patriarchale Unterdrückungsgesellschaft, in der es einzig und allein um Leistung geht.

Die Medienöffentlichkeit hat im Großen und Ganzen verstanden, dass „Die Freiheit“ rechts der CDU und nicht in der Nähe der FDP einzuordnen ist. Es gilt der rechtspopulistischen Argumentation den Nährboden in der Gesellschaft zu entziehen und klarzustellen, dass auf Parteebene wie auch außerparlamentarisch kein Unterschied zwischen Rechtspopulismus und Neonazismus besteht.

### Rechtspopulismus in Berlin

In Berlin sind es besonders die beiden Kleinparteien „Die Freiheit“ und „Pro-Deutschland“, die mit rechtspopulistischen Parolen auf sich aufmerksam machen. Beide blieben allerdings mit 1 bzw. 1,2 Prozent weit hinter ihren Erwartungen bei der Abgeordnetenhauswahl zurück.

„Die Freiheit“ wurde erst im Oktober letzten Jahres von dem ehemaligen CDU-Mitglied René Stadtkewitz in Berlin gegründet. Inzwischen gibt es deutschlandweit auch andere Landesverbände der Partei; so beispielsweise in Hamburg.

Die Partei „Pro Deutschland“ wurde bereits 2005 gegründet. Hervorgegangen ist sie aus „Pro-Köln“, einer in Köln recht erfolgreichen rechtsradikalen „Bürgerbewegung“. Der Bundesvorsitzende von „Pro Deutschland“, Manfred Rouhs, war früher Mitglied bei der NPD, den Republikanern und verschiedenen anderen extrem rechten Organisationen. Aufgrund des schlechten Abschneidens bei der Abgeordnetenhauswahl gibt es inzwischen Bemühungen, die Parteien zu vereinen. Thematisch sind sie sich recht ähnlich: Innere Sicherheit und die Furcht vor dem Islam sind die beiden Hauptthemen. Ansonsten verstehen sie sich beide als pro-israelisch und pro-amerikanisch und betonen bei jeder Gelegenheit, nicht „rechtsextrem“ zu sein. Bei genauerer Betrachtung ihrer Wahlprogramme wird jedoch deutlich, dass sie in Sachen rassistischer Propaganda und autoritärem Staatsverständnis der NPD in nichts nachstehen!

# HEISSER HERBST IN WARSCHAU

## Polens größter Naziaufmarsch steht bevor – Antifaschist\_innen rufen zu Blockaden auf

Am 11. November wird der polnische Nationalfeiertag begangen. Zugleich findet seit nunmehr 21 Jahren ein Neonaziaufmarsch durch Warschaus Innenstadt statt, der sich zum bedeutendsten Ereignis für polnische Neonazis gemausert hat. Die Teilnehmer\_innen des Aufmarsches sind dabei nicht nur optisch als „klassische“ Neonazis zu bezeichnen: Antisemit\_innen, Antikommunist\_innen und Homophobie aus allen rechten bis neonazistischen Spektren finden an diesem Tag zusammen. 2010 waren mehr als 1700 Neonazis anwesend – dieses Jahr wird die Teilnehmer\_innenzahl auf mehr als das doppelte geschätzt. Polnische Neonazis außerhalb von Parteien haben sich nach dem Vorbild deutscher Kameradschaften organisiert, ganz wie ihre

die antirassistische NGO „Nigdy Wiecej (Never Again)“ vor Ort versuchen einzuschüchtern. Militante Neonazi-Parteien wie die „Nationale Wiedergeburt Polens“ oder Organisationen wie das „Radikale Nationale Lager“ stellen das Sammelbecken eines Großteils der gewaltbereiten Naziszene dar. Hand in Hand mit Neonazis gehen auch die reaktionären Teile der katholischen Kirche und ehemalige mitregierende Rechtsparteien wie die „Liga der polnischen Familien“. Die Stoßrichtung bei allen drei Akteuren, ob gemeinsam gegen den Gay Pride March im Sommer oder am 11. November in Warschau, ist klar: Gewalt gegen Queer-People, Linke und Jüdinnen und Juden sowie die Forderungen nach einem „Großpolen“.



„Kameraden“ in Tschechien. Gerade die in Kameradschaften organisierten Neonazis werben massiv unter Jugendlichen – auf ihren eigenen „Blood&Honour“-Konzerten und in Fußballstadien. Dabei kooperieren polnische Neonazis auch gerne mit deutschen Kameraden, die über die Grenze fahren, um fernab von staatlicher Repression Rechtsrockkonzerte erleben und den rechten Arm heben zu können. Auch suchen sie nach Ersatzveranstaltungen für die inzwischen verschwundenen Großdemos in Dresden oder Wunsiedel, neuerdings ist auch die Anti-Kriegs-Demo in Dortmund kein Zuckerschlecken mit Polizeischutz mehr. Vereine wie Lechia Gdansk und Legia Warschau, von der ersten Liga bis hin zu den Bezirksligen, können auf eine große nationalistische und rassistische Hooliganszene verweisen.

Die Stadien dienen den Neonazis als Rekrutierungsfeld, um Jugendliche zu Rechtsrockkonzerten und Aufmärschen einzuladen. Offen agierende antifaschistische Fußballfans gibt es aufgrund der rechten Dominanz nur sehr wenige. Auch in Polen existieren „Anti-Antifa“-Strukturen, die die wenigen zivilgesellschaftlichen Kräfte wie

### Pami taj c oznacza walk! Erinnern heißt Kämpfen!

21 Jahre Naziaufmarsch in Warschau bedeuten auch 21 Jahre antifaschistischen Protest. Wir möchten unsere Genoss\_innen in Polen unterstützen und rufen Euch auf, nach Warschau zu fahren – Informieren, Demonstrieren, Blockieren! Gemeinsam werden wir nach dem Aufmarsch in Dresden nun Warschau zum Schauplatz erfolgreicher antifaschistischer und antirassistischer Widerstände machen. Kommt mit und reiht euch ein – gemeinsam für eine starke internationale Antifa-Bewegung!

11. November 2011 in Warschau: Nazis blockieren! Venceremos!

SIEMPRE ANTIFASCISTA

# SUBKULTUREN UND IHRE PROBLEME



Subkulturen haben eine lange Tradition. Sie bieten Alternativen und Freiräume im kapitalistischen Alltagsstress. Sie waren und sind seit jeher Ausdruck einer rebellischen und systemkritischen Jugendbewegung. Durch die Subkultur kommen Jugendliche oft erstmals in Kontakt mit Politik. Zudem versuchen sie sich von der Mehrheitsgesellschaft zu distanzieren, indem sie sich bewusst durch entsprechende Musik, Kleidung und oft auch Verhalten abgrenzen. Vor allem in der Punk- und Skinheadbewegung, aber auch in anderen Teilen der Subkultur, geht jedoch in den letzten Jahren ein klarer antifaschistischer Grundsatz verloren. Dafür gibt es mehrere Gründe: Durch die Kommerzialisierung wird eine Massentauglichkeit in der Subkultur angestrebt. Äußerlichkeiten gewinnen an Bedeutung, wodurch politische Inhalte zweitrangig werden. Viel zu oft dienen die antirassistischen Wurzeln nur als Ausrede, weitere Diskussionen zu umgehen und grenzwertige Verhaltensmuster zu rechtfertigen. Dieser leichtsinnige Umgang bietet rechtsoffenen bis sogar extrem rechten Strukturen Einfluss in die Szene. Leider existieren heute die unterschiedlichsten Ansichten.

Gerade in Teilen der „unpolitischen“ Oi! - Szene wird das Ganze auf eine Wochenendrebellion abgetan. Unter der Woche wird ein gutbürgerliches Leben geführt und am Wochenende wird sich in Schale geschmissen. Politische Ideale gibt es nicht! Es gibt einen Leitspruch: „Ficken, Saufen, Oi!“. Der Spaßfaktor steht im Vordergrund. Konzerte

werden mit rechtsoffenen Bands in rechtsoffenen Locations veranstaltet und es gibt keine Berührungängste zwischen den Lagern. Das Feindbild lautet Antifa und ist sogleich das Fundament für einen gemeinsamen Standpunkt. Wir, als RASH, finden die derzeitigen Verhältnisse zum Kotzen und distanzieren uns ganz klar von diesen Entwicklungen! Wir fordern einen klaren antifaschistischen Konsens in der Subkultur. Verhaltensmuster, die die Parallele zur Gesellschaft bieten, müssen bekämpft werden und haben in der Szene nix zu suchen. Für uns bedeutet Subkultur mehr als Party und cooles Outfit. Eher betrachten wir uns als Gegenkultur zu diesen kapitalistischen Zuständen. In diesem Sinne: stay rude and stay rebel, kick fascism out of our subculture!

## Infos über Rechtsrock

Turn It Down > [www.turnitdown.de](http://www.turnitdown.de)

Antifaschistisches Infoblatt > [aib.nadir.org/index.php/archiv/58-ausgabe-91](http://aib.nadir.org/index.php/archiv/58-ausgabe-91)

Oi-re Szene Blog > [oireszene.blogspot.de](http://oireszene.blogspot.de)

# DER REPRESSION EIN BEIN STELLEN

## Zum Umgang mit staatlicher Repression ...

**M**enschen, die sich gegen Kapitalismus und Staat zur Wehr setzen und auf dem Wege zu etwas Besserem als dem täglichen ganz normalen Wahnsinn auch noch ein paar Nazis platt machen, sind immer wieder von Repression betroffen. Kann die staatliche Politik sie nicht in den Mainstream integrieren, so wird versucht, diese Menschen zu kontrollieren und abzuschrecken. Es gibt aber zahlreiche Möglichkeiten, dem Staat bei dieser Arbeit in die Suppe zu spucken.....

### TRICKS GEGEN ÜBERWACHUNG

Um zusammen etwas zu starten, muss mensch sich verabreden. Und da fängt nicht selten der Ärger an: mit Facebook und Ähnlichem könnt ihr viele Leute erreichen; es ist leicht, Infos weiterzugeben. Aber Vorsicht: häufig liest der Verfassungsschutz mit! Um diese Netzwerke einigermaßen sicher nutzen zu können, ist es eine gute Idee, wenn ihr eine anonyme Seite anlegt, die mit eurem richtigen Namen nicht in Verbindung steht. Idealerweise benutzt ihr dazu einen anderen als euren privaten Rechner, da alle Computer Datenspuren im Netz hinterlassen.

Das Gleiche gilt für Handys: überall dort, wohin ihr sie mitnehmt, hinterlassen sie eine Datenspur, anhand derer die Bullen ein Bewegungsprofil von euch erstellen können. Sie können also später, wenn es irgendwo gekracht hat, feststellen, welche Handys sich zu diesem Zeitpunkt in der nächsten Funkzelle eingeloggt haben. Und natürlich können sie auch – sollten sie euch schon auf dem Kieker haben – Gespräche und andere Datenübertragungen abfangen und mitlesen.

Habt ihr es geschafft, euch zu verabreden, ohne dass die staatlichen Spitzel was mitbekommen haben, steht ihr nicht selten vor dem nächsten Problem: ob bei Demo oder Aktion in der Öffentlichkeit, ständig zücken Leute ihre Handys und filmen alles ab, was ihnen vor die Linse kommt. Was für die Einen ein nettes Andenken ist, kann in den falschen Händen für die Anderen schnell zu einem großen Problem werden. Häufig schon haben sich Bullen gewaltsam Handys und Kameras angeeignet und sind so an belastendes Filmmaterial gekommen. Oder sie durchstöbern einfach Youtube nach allem, was für sie interessant sein könnte.

Es ist also eine gute Idee, Leute anzusprechen, die wild umher filmen und sich der möglichen Konsequenzen oft nicht bewusst sind. Kameras haben auf Demos und Aktionen nix verloren! Das gleiche gilt für Vertreter\_innen der Springer- und anderer hetzerischer Presse. Macht denen eine klare Ansage, dass sie nicht erwünscht sind!

Eine Ausnahme stellen befreundete Fotograf\_innen dar, die selbst aus einer politischen Motivation heraus handeln und verantwortungsbewusst mit ihrer Kamera und dem eingefangenen Material umgehen. Sie sind manchmal durch eine einheitliche Presse-Binde am Arm gekennzeichnet, die am Anfang einer Demo oder Aktion von den Veranstalter\_innen ausgegeben wird.

### WENN DER STAAT DOCH MAL ZUSCHLÄGT....

Repression beginnt nicht erst bei einer Verhaftung. Genauso, wie die Bullen euch mit dem Gedanken an mögliche Gerichtsverfahren abschrecken wollen, so versuchen sie, durch martialisches Auftreten und wildes Tonfa-Schwingen eine Atmosphäre der Angst zu schaffen. Es ist normal, sich auch mal eingeschüchtert zu fühlen, und wenn mensch bei einer Demo vielleicht mal was abbekommen hat, erst mal eine Pause von Veranstaltungen mit wütenden Bullen zu brauchen. Nehmt eure Ängste ernst und versucht mit anderen darüber zu reden. Das hilft auf Dauer oft viel mehr, als zu versuchen die Zähne zusammen zu beißen und bei allem mitzumachen, auch wenn ihr euch gerade nicht danach fühlt. Für Leistungsdruck ist schließlich der Kapitalismus zuständig und nicht eine solidarische Bewegung!

Haben euch die Bullen dann doch mal „ingesackt“, so ruft Umstehenden euren Namen zu. Idealerweise seid ihr von Anfang an in einer Bezugsgruppe unterwegs, die euer Verschwinden bemerkt und sofort tätig wird. Wenn der Ermittlungsausschuss erreichbar ist, sollte eine Person aus der Bezugsgruppe dort anrufen, damit euch möglichst schnell ein Anwalt/ eine Anwältin geschickt wird. Ihr selbst sagt den Bullen außer Name, Geburtsdatum, Berufststatus (wie z.B. Schüler\_in oder Angestellte) und Adresse nichts, aber auch rein gar nix. Selbst wenn es sich eurer Meinung nach um eine fürchterliche Verwechslung handelt, so solltet ihr euch nur dem Anwalt/ der Anwältin anvertrauen.

Seid ihr wieder draußen, atmet erstmal tief durch. Vielleicht stehen vor der Polizeistation Leute, die Prisoner Support machen (immer eine gute Idee, sowas zu organisieren!) und die euch mit einem Tee und warmen Worten in Empfang nehmen. Gönnst euch was Gutes und redet mit Freund\_innen über das Erlebte. Dabei solltet ihr beiseite lassen, ob ihr denn die euch vorgeworfene Tat begangen habt und auch keine Details von Aktionen preisgeben. Kotzt euch lieber aus, wie scheiße die Bullen waren oder auch wie dämlich. Und wenn ihr dann noch ein bisschen Energie habt, könnt ihr euch überlegen, wie ihr den Spieß umdreht: das geht beispielsweise mit Aufklebern und Plakaten von besonders fiesen Bullen oder mit einem guten Text zu dem Vorfall. Denn negative Publicity mögen die Herren und Damen Staatsterror gar nicht und mensch kann hoffen, ihnen die eine oder andere schlaflose Nacht zu bereiten....

Noch ein Schlusswort: bei aller Vorsicht, die bei der Planung und Durchführung von Aktionen geboten ist, solltet ihr euch vom Thema Überwachung und Repression nicht verrückt machen lassen. In Berlin geht verdammt viel und es ist immer eine gute Zeit, um auf die Straße zu gehen!

# LOS JETZT HIER!

## Demo 1x1

**V**ielleicht ist das deine erste Demo, vielleicht auch deine hundertste, auf jeden Fall ist es immer sinnvoll sich vor einer Demo noch einmal darauf zu besinnen, was Mensch dabei haben sollte, was nicht und was eventuell noch vorbereitet werden könnte. Genau darum soll es im folgenden Text gehen.

### TAKE YOUR FRIENDS...

oder: Einen Finger könnt ihr brechen aber fünf Finger sind ,ne Faust! Auf eine Demo solltest du möglichst nicht alleine gehen. Zusammen macht es mehr Spaß und es ist auch sicherer. Frage doch vorher ein paar Freund\_innen von dir, ob sie zusammen mit dir für die Demo eine Bezugsgruppe gründen wollen. Ihr überlegt euch vor der Demo was ihr machen wollt und tauscht Erfahrungen aus, damit ihr während der Demo wisst, was die Menschen, mit denen ihr unterwegs seid, machen wollen oder vor welchen Situationen sie Angst haben und diese deshalb gemieden werden sollten. Ein weiterer wichtiger Punkt, warum ihr euch zu einer Bezugsgruppe zusammen finden solltet, ist eure Sicherheit. Ihr könnt gemeinsam Gefahren einschätzen, aufeinander aufpassen und im Ernstfall weiß die Person, die festgenommen wurde, dass draußen Freund\_innen warten die sich um alles kümmern oder sie aus der Gesa (Gefangenensammelstelle) abholen.

### ICH PACKE MEINE TASCHEN...

und nehme mit: Was ihr auf einer Demo auf jeden Fall dabei haben solltet sind angemessene Klamotten und gemütliche Schuhe. Bei den Klamotten ist es wichtig nicht nur den schwarzen Kapu einzupacken, sondern vielleicht auch etwas Farbigen oder Unauffälliges dabei zu haben, um in heiklen Situationen den Bullen nicht durch den Kleidungsstil aufzufallen. Außerdem solltet ihr einen Stift und einen Zettel mitbringen um euch die Nummer vom Ermittlungsausschuss (EA) aufzuschreiben und für den Ernstfall etwas Kleingeld, um aus der Gesa telefonieren zu können. Wenn ihr regelmäßig Medikamente nehmen müsst, nehmt diese unbedingt mit. Und eine Flasche Wasser kann auch nie schaden. Was ihr auf jeden Fall zu Hause lassen solltet sind alle „verbotenen“ Gegenstände wie Waffen und Drogen. Bitte denkt daran, vor der Demo keinen Alkohol zu konsumieren oder Drogen zu nehmen - damit bringt ihr euch und Andere in Gefahr. Außerdem lasst alle persönlichen Gegenstände wie Adress- oder Tagebücher zu Hause. Bei einer Festnahme würden die Bullen das gegen dich und deine Freund\_innen verwenden. Auch dein Handy kann gut zuhause bleiben. Zum einen finden die Bullen darauf auch viele private Infos, die sie nichts angehen, zum anderen können sie dich orten und deine Anwesenheit an einem Ort beweisen. Zuletzt geschehen am 19.2.2011 in Dresden, wo die Bullen tausende Handydaten aufzeichneten und nun Antifaschist\_innen kriminalisieren, weil sie in Dresden waren. Der letzte Punkt, und dann kann's losgehen, bitte lass auch deine Digicam zuhause und mach auch keine Fotos oder Videos mit dem Handy auf der Demo. Das bringt Menschen in Gefahr da, bei einer Beschlagnahmung deine Fotos als Beweismittel von den Bullen genutzt werden können. Also in diesem Sinne „No camera No problem“

### Vermumm dich!

Vermummung ist zwar auf Demos verboten, kann jedoch in manchen Situationen sehr sinnvoll sein. Das soll nicht heißen, dass du dich auf jeder Demo gleich vermummst, aber wenn du dich an Aktionen beteiligst wie z.B. Steine auf Bullen schmeißen, solltest du dein Gesicht auf jeden Fall unkenntlich machen. Es ist besser, wegen Vermummung festgenommen zu werden, als wegen schwerem Landfriedensbruch.



Als Vermummungsgegenstände sind ein Schal und eine Mütze sehr gut geeignet. Aber auch ein T-Shirt eignet sich, wie auf dem Bild zu sehen ist, bestens um dein Gesicht zu verdecken. Gerade bei Vorkontrollen sind das Gegenstände,

die dir die Bullen nicht wegnehmen, im Gegensatz zu einer Skimaske oder Ähnlichem. Also viel Spaß beim Umsetzen und lass dich nicht wegfangen!

### WATCH OUT

Nicht alle Menschen auf einer Demo die dich freundlich anlächeln und schwarze Klamotten tragen, sind Genoss\_innen. Leider mischen sich immer wieder Bullen in zivil in die Demo, um zu überwachen, Infos nach „draußen“ zu geben oder Festnahmen einzuleiten. Deshalb ist Vorsicht geboten. Wenn ihr das Gefühl habt, neben einem Zivibullen zu laufen, fragt doch einfach mal nach...meistens verraten sich diese dann durch ihre Reaktion. Nehmt Infos zu Aktionen nur von Freund\_innen an und gebt sie auch nur an diese weiter. Sonst bringt ihr euch und andere in Gefahr.

### DER EA IST DEIN\_E FREUND\_IN...

Ist der Ernstfall eingetroffen und eine\_r deiner Freund\_innen ist festgenommen worden: erstmal keine Panik. Nachdem ihr kurz durchgeatmet und euch eine ruhige Ecke gesucht habt, ruft ihr am besten den Ermittlungsausschuss (EA) an. Der Berliner EA ist unter der Nummer 030/ 69 22 222 zu erreichen. Die Nummer könnt ihr euch auf den Arm schreiben, damit ihr sie nicht vergessen und die Bullen sie euch nicht wegnehmen können. Der EA braucht von euch den Namen, das Geburtsdatum und die Meldeadresse der\_des Festgenommenen. Falls ihr den Vorwurf der Bullen kennt gerne auch den. Aber keine Spekulationen am Telefon! Der EA wird sich dann mit diesen Informationen ein Bild von der Situation machen und alles tun, um euren Mitstreiter\_innen zu helfen. Vor allem setzen die Leute alles daran, dass niemand im Knast vergessen wird und ohne Anwältin oder Anwalt vor den/die Haftricher\_in kommt. Daher ist es besonders wichtig, dass ihr dem EA Bescheid sagt, wenn ihr oder eure Leute wieder draußen seid. Ansonsten heißt das unnötige Arbeit für den EA und die Anwält\_innen und für euch eventuell einen frühmorgendlichen Anruf. Wenn ihr Festnahmen beobachtet versucht den Namen und das Geburtsdatum der festgenommenen Person zu erfahren z.B. durch Zurufen und meldet auch das dem EA. Damit auch andere euch helfen können, ruft während eurer Festnahme laut euren Namen und Geburtsdatum.

In der Hoffnung, dass all diese Informationen nicht zur praktischen Anwendung kommen müssen....

**Viel Spaß und Erfolg auf der diesjährigen Silvio Meier Demonstration!**

„NO JUSTICE NO PEACE“-BÜNDNIS

# TÖDLICHE POLIZEIGEWALT

## Kein Opfer ist je vergessen!

In den siebziger Jahren wurden in der BRD mindestens 127 Menschen von der Polizei erschossen, in den achtziger Jahren waren es 123, die von Polizeikugeln tödlich getroffen wurden. Seitdem liegt der durchschnittliche Mittelwert bei angeblich 13 Menschen, die pro Jahr von der Polizei erschossen werden. Aber 1993 waren es zum Beispiel 16 und 1995 sogar 21 Todesschüsse durch Beamte\_innen.

Hinzu kommen Menschen, die nach ihrer Festnahme aus ungeklärten Gründen im Polizeigewahrsam sterben. Diese Fälle werden oft als Selbstmord deklariert, manchmal ist die Todesursache aber offenkundig gewaltsam. So wurde Stephan Neisius am 11. Mai 2002 in einer Kölner Wache derart verprügelt, dass er zwei Wochen später starb. Und Oury Jalloh verbrannte 2005 in einer Zelle der Dessauer Polizei.

Zusätzlich sterben Menschen bei Polizeieinsätzen ohne Schusswaffengebrauch, sie ersticken wie Aamir Ageeb am 28. Mai 1999 in Frankfurt bei einer Abschiebung, werden mit der Verabreichung von Brechmitteln getötet, wie Achidi John in Hamburg, oder sterben durch den Einsatz von Pfefferspray, wie Slieman Hamade am 28. Februar 2010 in Berlin. Nicht wenige Leute sterben auch auf der Flucht vor der Polizei, sei es durch Verkehrsunfälle oder mysteriöse Fensterstürze.

Wenn ein Mensch in Deutschland von der Polizei getötet wird, behauptet diese immer, dass es in Notwehr geschehen sei oder durch die Verkettung unglücklicher Umstände oder „dass der Polizeieinsatz gar nicht den Tod verursacht habe. Trotzdem ermittelt die Polizei formal gegen die Beamte\_innen, um dann später deren korrektes Verhalten festzustellen. Die Presse übernimmt fast immer ohne jede Kritik den Wortlaut der Polizeimeldungen. In ganz seltenen Fällen landet doch mal ein\_e Polizist\_in vor Gericht und noch seltener kommt es zu einer Verurteilung. So wurde der Polizeikommissar Reinhard Rother wegen Totschlag an Dennis J. am Silvesterabend 2008 in Schönfließ zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.

Dass Presse und Justiz sich davor scheuen, Polizeibeamte\_innen härter anzufassen, wenn diese einen Menschen zu Tode bringen, hat mehrere Gründe:

Ein Staat könnte nicht mehr auf die Angst der Bürger\_innen setzen, wenn seine Beamte\_innen nicht mehr bereit wären, auf Befehl zu töten oder jede Normabweichung mit ultimativer Gewalt zu beantworten. Denn den Staat hält auch die Angst zusammen. Wäre die Polizei nicht mehr bereit, tatsächliche oder vermeintliche Straftäter\_innen und zur Not auch Unbeteiligte zu töten, weil der\_die einzelne Beamte\_in mit Repressalien rechnen würde, könnte der Staat nicht mehr auf die Gesetzestreue seiner Bürger\_innen hoffen. So „denkt“ jedenfalls der Staat mit seinem Anspruch auf das Gewaltmonopol. Und die Presse erfüllt in Deutschland auch nur ihre Funktion als System erhaltende Kraft.

Dabei ist es selten ein Zufall, wer durch die Polizei zu Tode kommt. Fast immer trifft es Menschen, die zu Gruppen gehören, die von Politik und Medien stigmatisiert werden und so in der Gedankenwelt der Polizeibeamte\_innen als „vogelfrei“ gelten.

Der Anteil Menschen afrikanischer Herkunft an der Bevölkerung in Deutschland ist gering, ihr Anteil an Todesopfern durch Polizeigewalt jedoch extrem hoch. Sie wurden durch Hetzkampagnen der Regierung quasi zu Rechtlosen.

So wie Menschen ohne deutschen Pass überproportional oft von der Polizei getötet werden, trifft es auch so genannte „Intensivtäter“ oder „psychisch Kranke“, eine Formulierung, die oft gebraucht wird, wenn Frauen von der Polizei erschossen werden.

Diese Gruppen haben keine Lobby und ihr Tod geht meistens ohne großes Aufsehen über die Bühne. Nur wenn die Opfer ein soziales Umfeld haben, dass sich mit der Ermordung nicht abfindet und entsprechend tätig wird, folgt auf einen tödlichen Polizeieinsatz mehr als eine kleine Zeitungsnote.

Als Antifaschist\_innen haben wir die Aufgabe, dem selbstherrlichen Definieren durch Staat und Polizei, wer leben darf und wer nicht, etwas entgegen zu setzen. Die Entscheidung von Polizeibeamte\_innen, einen Menschen zu töten, ist immer unmenschlich und entspricht einer totalitären Weltsicht, die die Grenzen zwischen autoritären Demokratien und faschistischen Diktaturen fließend macht.

Kein Staat hat das Recht, Menschenleben auszulöschen, um Abschiebungen durchzusetzen, Eigentumsverhältnisse aufrecht zu erhalten, Drogenhandeln zu unterbinden oder auffällige Personen zu selektieren. Und kein\_e Beamte\_in darf sich hierbei auf einen Befehlsnotstand berufen können.

Wir müssen Polizeigewalt öffentlich machen und wir müssen dabei so laut und unberechenbar sein, dass die Gesellschaft nicht an diesem Thema vorbeikommt. Auch die Berliner Polizei wird in absehbarer Zeit wieder töten und es wäre notwendig, wenn dann mehr Leute auf die Strasse gingen als nach der Erschießung von Andrea H. im Märkischen Viertel.

### Weitere Infos

Über tödliche Polizeigewalt gibt es keine verlässlichen Statistiken der Behörden. Organisationen wie CILIP versuchen, solche Fälle zu recherchieren.

CILIP > [www.cilip.de](http://www.cilip.de)

No Justice – No Peace > [nojusticenopeace.blogspot.eu](http://nojusticenopeace.blogspot.eu)

Kampagne für Opfer rassistisch motivierter Polizeigewalt > [www.kop-berlin.de](http://www.kop-berlin.de)

### Demo gegen Polizeigewalt

„Wir vergessen nicht – Slieman Hamade gedenken“

19 Uhr – U-Bahnhof Kleistpark

Infoveranstaltung zu tödlicher Polizeigewalt

21 Uhr – Drugstore (Potsdamer Strasse 180)

ANTIFASCHISTISCHE LINKE BERLIN

# NEHMEN WIR UNS DIE STADT ZURÜCK!

## Organisiert euch gegen steigende Mieten!

**N**ew York, London, Bitterfeld – schon lange sind die Zentren der westlichen Metropolen Spielplätze kapitalistischer Lebensfreude. Banker, Topmodels und andere Krisengewinner\_innen der Leistungsgesellschaft laden zu Cocktailpartys in ihre schicken Eigentums- oder Loftwohnungen. Die Straßen verführen zu einem Kaffee in Starbucks oder einer Bumeltour zwischen Luxusboutiquen und Kaufhausketten, die die Läden, die wir lieben, vertreiben und dazu führen, dass die Innenstädte überall gleich aussehen. Eine quietschpinkglitzernde Disneyhollywoodzauberwelt – für die Spitzenverdiener\_innen der Gesellschaft. Und der Rest? Die Cinderellas dieser Welt, deren Schuh nicht zufällig von irgendeine\_r Top-Manager\_in gefunden wurde, quetschen sich an den Rändern der Metropolen in dunklen Kabuffs von 10 m<sup>2</sup> und sind froh, wenn nach der Mietzahlung genug für den Monat übrig bleibt. Und schon jetzt muss in etwa jedem zweiten Haushalt, der Hartz4 bezieht, ein Teil der Mietkosten vom Regelsatz bezahlt werden, da die Menschen keine Wohnung finden, die nach den strengen Maßgaben vom Amt bezahlt wird. Nun ist Berlin noch lange nicht New York oder Paris, doch arbeiten Politiker\_innen, neoliberale Städteplaner\_innen und die Immobilienwirtschaft auch hierzulande kräftig an ihrem Wunschtraum von überteuerten Massoilette-Wohnungen in bester Parklage. Dazu gehören dann immer mehr Glasdächer und Whirlpools, dafür aber immer weniger Nachbar\_innen und Musik höchstens in Zimmerlautstärke.

In den letzten vier Jahren sind in Friedrichshain-Kreuzberg die Quadratmeterpreise für Eigentumswohnungen und -häuser um mehr als ein Drittel gestiegen und Anleger\_innen setzen drauf, dass diese Entwicklung weitergeht. Diese Immobilienfirmen kaufen Häuser vor allem als Spekulationsobjekte, also nicht um sich in irgendeiner Weise nachhaltig zu engagieren, sondern vor allem, weil sie die Häuser luxussanieren möchten, um möglichst hohe Mieten und damit möglichst hohe Renditen einzufahren und die Häuser dann in einigen Jahren wieder mit ordentlicher Wertsteigerung zu verkaufen. Dazu gehört oft auch, dass sie die Häuser systematisch entmieten und dann teilweise auch erstmal leerstehen lassen, da das die Sanierung, Neuvermietung und den Verkauf erleichtert.

Die Folgen werden spürbar: In Berlin sind die Mieten laut jüngst veröffentlichtem Mietspiegel noch nie so stark gestiegen wie in den letzten zwei Jahren. Für eine Altbauwohnung innerhalb des Rings haben sich die Mieten teils sogar verdoppelt. Und durch den Mietspiegel selbst wird kräftig an dieser Preisschraube gedreht. Was uns als unabhängiges Instrument gegen Mietwucher verkauft werden soll, ist in Wahrheit die Garantie für Wohnungsbesitzer\_innen, ihre Mieten immer weiter nach oben zu drehen, denn Berechnungsgrundlage für den Mietspiegel und somit für die sogenannte „ortsübliche Vergleichsmiete“ sind nur die Mietverträge, die in den letzten vier Jahren neu abgeschlossen wurden. Und für diese gibt es überhaupt keine preislichen Beschränkungen. Die ganzen billigen Mietverträge von Menschen, die schon jahrelang in einem Kiez wohnen, bleiben unberücksichtigt, wenn berechnet wird, wie hoch die durchschnittliche Miete in ihrem Bezirk ist.

Wer sich dabei nicht verarscht fühlt, hat die kapitalistische Logik vielleicht echt schon zu sehr gefressen. Die Städte werden so zum harten Pflaster für alle, die wenig verdienen oder nicht ins marktliberale Weltbild passen. Rassistische und sozialdarwinistische Hetze à la Sarrazin versucht diese Ausgrenzung zu rechtfertigen: Hartz4-Beziehende seien eben faul und bemühen sich nicht genug. Auch Muslim\_innen seien selber schuld, denn entweder sind sie mutmaßliche gefährliche Terrorist\_innen oder haben zumindest keine „produktive Funktion außer für Dönerbude oder den Obst- und Gemüsehandel“. Der von Sarrazin geschürte Hass trägt Früchte: dieses Jahr gab es schon zahlreiche Anschläge auf Moscheen in Berlin.

Dies alles gehört zu der neoliberalen Stadtentwicklung, die unter dem Begriff Gentrifizierung oder Stadtumstrukturierung diskutiert wird. Oftmals wird dieser Prozess als natürlich und unsteuerbar dargestellt. Doch die kapitalistische Stadtentwicklung wird politisch bewusst durchgesetzt, durch Privatisierungen und durch Großprojekte wie MediaSpree. Möglichkeiten zur sozialpolitischen Steuerung der Stadtentwicklung werden nicht genutzt: Mietobergrenzen gibt es nicht, landeseigener Wohnungsbestand wird privatisiert – in Berlin über 150.000 Wohnungen unter rot. Wir können jetzt mal gespannt sein, wie es damit weitergeht. Mit dem Handel von Wohnraum werden dann Gewinne eingefahren: Die neuen Eigentümer\_innen der privatisierten GSW fahren allein über die Vermietung 15 Prozent Profit ein, das macht einige hundert Millionen Euro jährlich. Die Mieten wurden derweil um bis zu 20 Prozent erhöht.

Wir wohnen hier und wir wollen bestimmen wie die Städte um uns herum aussehen. Wir wollen uns nicht von irgendeiner Immobilienfirma die Wohnung unter dem Arsch luxussanieren lassen und dafür auf einmal doppelte Miete bezahlen. Wir wollen in Tempelhof nicht einen merkwürdigen Schickimicki-Park mit Wachschutz, wo alles verboten ist und der abends geschlossen wird. Wir wollen selbst bestimmen, wie die Parks aussehen, in denen wir chillen. Wir wollen Platz für Skaterparks und ganz allgemein Platz, in dem wir uns ausdrücken können, wie wir wollen, ab von jedem Zwang, auch dem kapitalistischen Zwang Eintritt bezahlen zu müssen oder überteuerte Getränke zu kaufen. Das ist unsere Stadt und wir wollen sie so gestalten, dass wir uns wohlfühlen. Wir haben dieses triste Grau in Grau satt. Wir wollen eine bunte, lebendige Stadt. Wir setzen Farbe gegen dieses Einerlei.

Schon länger gibt es in Berlin Widerstand gegen diese Prozesse der Stadtumstrukturierung. Die Veröffentlichung des Mietspiegels wurde gleich zweimal von Aktivist\_innen gestört. In nahezu jedem Kiez treffen sich Menschen in Kiezinitiativen, um sich auszutauschen, konkrete Aktionen gegen die von oben aufgedrückten Veränderungen zu machen und sich gegenseitig zu unterstützen und zu beraten, wie man vorgehen kann, wenn zum Beispiel die nächste Mieterhöhung im Briefkasten gelandet ist. Anfang September gab es eine große Demo, bei der sich die ganz unterschiedlichen Akteur\_innen zusammengetan haben, um gemeinsam gegen steigende Mieten und die Verdrängung aus den Innenstädten zu demonstrieren. Die Überflüssigen der Städte verschaffen sich Gehör und kündigen die nächsten Kämpfe bereits an. **Nehmen wir uns die Stadt zurück!**

INITIATIVE FÜR EIN AKTIVES GEDENKEN

# AUS KONSEQUENZ UND IN GEDENKEN

## Die Zeit für ein offizielles Gedenken an Silvio Meier ist reif!

Im November 2010 wurde neben der Silvio-Meier-Demonstration eine Podiumsdiskussion in der Theaterkapelle Friedrichshain veranstaltet. Die „Initiative für ein aktives Gedenken“ stellt sich und ihr Anliegen der Umbenennung einer Straße in Friedrichshain nach Silvio Meier vor. Daneben saßen Freke Over, langjähriger Anmelder der Silvio-Meier-Demonstration, Vertreter der Antifaschistischen Linken Berlin und aktive Anwohner.

Jenseits des nicht lösbaren Streits um den Willen von Silvio Meier selbst konnte anhand vorgebrachter Kritik die Ausrichtung der Initiative verbessert werden. Es geht darum Silvio Meier nicht nur als Person darzustellen sondern anhand von Silvio linke Bewegungen der letzten Jahrzehnte sichtbar zu machen.

Als Punk beteiligte sich Silvio in der DDR-Opposition, organisierte mit unter die Umwelt-Bibliothek bei der Zionskirche, druckte die Umweltblätter, publizierte den „mOArning star“ und baute die Kirche von Unten auf. Jedoch hat er sich nicht nur vor 1990 eingemischt, sondern auch später Zivilcourage gezeigt. So besetzte Silvio mit Bekannten die jetzige Villa Felix in der Schreinerstraße und war darüber hinaus in der Besetzerszene. Seit 1991 baute er das Druckerkollektiv Hinkelstein auf. Als Silvio Meier starb, war er nicht der erste durch Neonazis ermordete und am gleichen Wochenende wurden drei Menschen bei rassistisch motivierten Brandanschlägen in Mölln um ihr Leben gebracht. Dennoch Silvio war der erste Linke der durch Neonazis getötet wurde. Die einzige Reaktion von Seiten des Staates war es den Mord als Unfall in einer Auseinandersetzung zwischen rivalisierenden Straßenbanden zu verklären. Die Konsequenz für Bekannte und Freunde war der antifaschistische Kampf gegen den Rechtsruck in der Gesellschaft und auch gegen Neonazigruppen und Parteien. Jedes Jahr findet nun in Gedenken an Silvio Meier eine antifaschistische Demonstration in Ostberlin/Friedrichshain statt. Mehrere rechte Treffpunkt wurden mit Hilfe des Protestes geschlossen, darunter das Café Germania, Two-Flag-Store, der Schreinerhof und die Kiste. Aber auch anderweitig wird immer wieder versucht gesellschaftliche Missstände aufzuzeigen und zu thematisieren.

### DIE MÜHLEN DER VERWALTUNG

Diese endlose Aufzählung verdeutlicht eine Relevanz und auch viele Erfolge linker Politik. Auf dieser Grundlage bildete sich der Wunsch einer Silvio-Meier-Straße. Es geht uns darum über die Grenzen der Linken hinaus der Gesellschaft Themen wie DDR-Opposition, Hausbesetzung und Antifaschismus zugänglich zu machen.

Nach der Podiumsdiskussion im Dezember 2010 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung in einem breit getragenen Antrag, dem Wunsch nachzukommen und beauftragte die zuständigen Gremium das Anliegen weiter zu verfolgen. Die Gedenktafelkommission und der Ausschuss für Kultur und Bildung behandelten die Vorlage. Konkretisiert wurde nichts. Lediglich bewirkte die Verschleppung der Sache, dass der ursprüngliche BVV-Beschluss mit der jetzigen Neuwahl nichtig ist.



Dennoch im Verlauf der letzten Monate setzte die Initiative für ein aktives Gedenken für ihre Forderung ein. Ein offener Brief an die BVV wurde durch zahlreiche Gruppen, Strukturen, Läden, Häusern, und Einzelpersonen aus Friedrichshain unterstützt. Einige fühlten sich motiviert selbst die Gabelsbergerstraße umzubenennen und schon davor wurde der U-Bahnhof Samariterstraße mit einem neuen Namen versehen. Doch auch direkte Anfragen an die Verwaltungsämter und Bezirkspolitiker führte nur zu formal ablehnenden Äußerungen derer. Eine inhaltliche Diskussion fand nicht statt. Entweder wurde dem Verlangen nach einer Straßenumbenennung vorgehalten, dass die Beschlusslage im Bezirk keine Umbenennung nach Männer zu lassen, oder anderen Vorstellung wie wahlweise der Benennung der Zentralbezirksbibliothek entgegengebracht, dass eine Bürgerbeteiligung fehle.

Weiterhin werden wir uns als Initiative für ein aktives Gedenken einsetzen, dass es eine Umbenennung im öffentlichen Raum geben wird. Die Mühlen der Verwaltung mahlen langsam. Dennoch gelang uns schon im letzten halben Jahr viele auch als Unterstützer mit unserer Forderung zu erreichen. Neben der parlamentarischen Arbeit führt und erarbeitet die Initiative eine Chronologie über Silvio Meier Leben und das Gedenken an ihn.

> [www.aktivesgedenken.de](http://www.aktivesgedenken.de)



ANTIFASCHISTISCHE INITIATIVE REINICKENDORF

# WER IST HIER »EXTREM«?

## Zum Extremismusbegriff und seinen Fehlern

**R**echtsextreme, Linksextreme, islamische Extremisten oder einfach nur Extremist\_In. Täglich können wir in den Medien diesen Begriff in allen zig-fachen Ausführungen lesen. Doch was bedeutet dieser Begriff und wozu wurde er in den 1970er Jahren eingeführt? Der Extremismusbegriff wurde zum ersten Mal in einem Verfassungsschutzbericht (1973) verwendet und löste damals den vorherrschenden Totalitarismusbegriff ab.

Unter extrem bzw. als Extremist werden seitdem alle Menschen bezeichnet, die die „freiheitliche, demokratische Grundordnung“ ablehnen und ihr, wie linke Bewegungen, kritisch gegenüber stehen. Nach dieser Extremismustheorie wurde ein Modell einer Gesellschaft geschaffen. In der es zum Einen eine sogenannte „Mitte“ gibt, die allen Normen entspricht und zum Anderen die äußeren Ränder, welche als Feinde des Staates bezeichnet werden. Mit dieser Definition von Extremismus werden somit sehr viele unterschiedliche politische Strömungen gleichgesetzt und insbesondere die emanzipativen Ziele und humanistischen Ansichten der linken Szene diffamiert.

Zum Beispiel: die rückwärtsgewandte, menschenfeindliche Ideologie des Rechtsradikalismus und Nationalsozialismus, zum Anderen aber auch die fortschrittliche, freiheits- und lebensbejahende Bewegungen wie die (radikale) Linke. Beide politische Richtungen aus der Sicht der sogenannten „demokratischen“ Mitte richten sich gegen die bestehende Verhältnisse, dabei beachtet diese „Mitte“ aber nicht, dass die linken Bewegungen kritisch und emanzipativ die Gesellschaft betrachten, gesellschaftliche Probleme analysieren und alternative Gesellschaftsformen, wie den Anarchismus oder Kommunismus, anbieten.

Weshalb aber ist das problematisch? Warum und von wem wird der Begriff „Extremismus“ verwendet? Eine Gleichsetzung von links und rechts ist problematisch, wenn nicht gar gefährlich. Verkürzt ausgedrückt steht „links“ für „Freiheit, Gleichheit, Solidarität!“ – also für fortschrittliche, emanzipative, egalitäre und solidarische Vorstellungen des menschlichen Zusammenlebens. Wichtig ist, dass dabei keine Unterscheidungen zwischen der Vielfaltigkeit des menschlichen Aussehens, Nationalitäten, Religionen, Geschlechtern, sexuellen Vorlieben oder Ähnlichem gemacht werden – Menschen sind Menschen. Im Gegensatz dazu „rechts“: Die Menschheit wird kategorisiert und gespalten. Minderheiten werden ausgegrenzt und als Sündenböcke für vorhandene Probleme missbraucht. Ideologisch begründet wird das wahlweise mit nationalistischen, rassistischen, sozialdarwinistischen und/oder antisemitischen Argumenten. Weitere Merkmale sind ein sexistisches Weltbild und die Verharmlosung oder gar die Verherrlichung des Nationalsozialismus. Damit zielt es also auf eine Entsolidarisierung innerhalb der Menschheit und auf die Errichtung eines autoritären Herrschaftssystems ab. Mit dem Extremismus-Begriff werden also zwei (in Theorie und Praxis) gegensätzliche politische Richtungen gleichgesetzt. Das ist nicht nur objektiv falsch, sondern auch politisch sehr gefährlich: Rechte Ideologien werden verharmlost und mit etwas vollkommen unterschiedlichen aufgewogen. Zudem können viele Menschen ihre rassistischen und menschenverachtenden Ansichten in der Gesellschaft verbreiten, solange sie sich unter den Deckmantel der Verfassung bewegen.

### WAS IST ALSO ZU TUN?

Zum Einen ist der Benennung der „Extremisten\_Innen“ zu vermeiden. Wenn, beispielsweise in Diskussionen über Extremismus, dieser Begriff dennoch benutzt wird, sollte über die Hintergründe und die Probleme damit hingewiesen werden. Gleichzeitig darf man sich nicht von dem Extremismus-Vorwurf abschrecken und in der eigenen politischen Überzeugung/Arbeit beeinflussen lassen!



I WILL DO  
ANYTHING

to fight  
SEXISM!



# LET'S TALK ABOUT SEX...

## Warum Geschlecht bestimmt, wo wir auf der Leiter stehen

**S**exismus beschreibt die soziale Konstruktion von Unterschieden zwischen den Geschlechtern und ist ein grundlegendes gesellschaftliches Herrschaftsverhältnis. Es legitimiert die allgegenwärtige Ausbeutung, Unterdrückung und Diskriminierung von Frauen: Ressourcen wie Geld, soziale Anerkennung oder Bildung sind in der Gesellschaft ungleich verteilt. Beispielsweise verdienen Frauen bei gleichwertiger Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt immer noch 25% weniger als Männer, ganz zu schweigen davon, dass sie den Großteil der unbezahlten Hausarbeit, Kindererziehung und Pflegetätigkeiten für Angehörige verrichten. Hier zeigt sich auch der Zusammenhang mit kapitalistischen Ausbeutungsverhältnissen, denn gerade in prekären Beschäftigungsverhältnissen oder im Niedrig-Lohn-Sektor arbeiten mehr Frauen als Männer.

Grundlage für Sexismus ist also die gesellschaftliche Arbeitsteilung; hinzu kommt jedoch die Zuschreibung von „Wesensmerkmalen“ und Charaktereigenschaften, die angeblich typisch männlich oder weiblich sind. Dabei ist Geschlecht nichts, was man hat, sondern etwas, zu dem man erzogen wird. Angefangen bei der Geburt, wo das Geschlecht klar festgelegt und im Zweifel zurecht geschnitten wird. Die eindeutige Zuordnung innerhalb der Zweigeschlechtlichkeit strukturiert dein ganzes Leben: Welche Farbe dein Strampler hat, welche Spiele du im Kindergarten und in der Schule spielst und wie du grundsätzlich erzogen wirst.

### JENSEITS VON HETEROSEXUELLEN MÄNNERN

Neben der sozialen Konstruktion von Geschlecht und der damit einhergehenden Vormachtstellung von Männern spielt auch die sexuelle Orientierung eine Rolle. Wenn man von einem „Klassischen Familienbild“ ausgeht, so ist Heterosexualität die Norm. Menschen, die davon abweichen, gleichgeschlechtlich lieben oder sich nicht den vorherrschenden Verhaltens- und Kleidernormen anpassen, werden ausgegrenzt, diskriminiert und verhöhnt. Dabei dient die Zweiteilung und Hierarchisierung von Geschlechtern, sexueller Identität und Orientierung allein der Vormachtstellung von heterosexuellen Männern, die damit sich selbst als „Norm“ erhalten.

### JUST A PART OF GESAMTSCHISSE

Sexistische Unterdrückung, sexualisierte Gewalt oder die Norm der Heterosexualität können nicht ohne die Verbindung mit anderen Herrschaftsverhältnissen gedacht werden. Die soziale Konstruktion von Frauen und die ihnen zugeschriebenen Merkmale finden sich so auch wieder, wenn man sich rassistische Stereotypen genauer ansieht. Das Idealbild des heutigen Menschen ist männlich, Weiß, heterosexuell, sportlich und gut gebildet. Doch um dieses Idealbild als Norm zu nehmen, muss es immer auch „das Andere“ geben, welches dem entgegen steht und abgewertet wird. So wurden während der Kolonialzeit pseudowissenschaftlich die Gehirne von Weißen und nicht-Weißen Menschen gewogen um zu erklären, warum Weiße Menschen angeblich intelligenter und befähigter sind als Nicht-Weiße. Ähnlich wurde auch mit Frauen verfahren, um zu rechtfertigen, warum diese nicht

die gleichen Zugänge zu Bildung erhielten oder für die Wissenschaft „ungeeignet seien“. So wurde versucht, sozial bedingte Ungleichheit wissenschaftlich zu belegen. Dies findet sich auch in der heutigen Zeit wieder, wobei eine Verschiebung hin zu dem Bezug auf eine vermeintliche „Differenz der Kulturen“ stattfindet, und die angebliche Minderwertigkeit von Menschen auf ihre Nicht-Zugehörigkeit zu einer christlich-deutschen Leitkultur begründet wird.

Nicht nur hier zeigt sich, dass sexistische Unterdrückung, sexualisierte Gewalt oder die Norm der Heterosexualität nicht getrennt von anderen Herrschaftsverhältnissen, wie dem Kapitalismus oder Rassismus gedacht werden können, sondern diese oft ineinander verflochten sind.

Wir haben keine Lust darauf, auf unser angebliches Geschlecht festgelegt zu werden und damit soziale Ungleichheit zu akzeptieren. Fangt an, der Norm entgegen zu wirken, euch selbst zu hinterfragen und organisiert euch gegen sexistische Verhältnisse!

**Stand up and fight sexism!**



#### Hoyerswerda

Ein Pogrom und seine Folgen

Kostenloses Probeexemplar:  
Antifaschistisches Infoblatt  
Gneisenaustr. 2a | 10961 Berlin  
mail@antifainfoblatt.de  
www.antifainfoblatt.de

Einzelexemplar 3,10 Euro  
Abo 15,50 Euro (fünf Ausgaben)

# DEN ATOMSTAAT STILLEGEN!

## Atomausstieg bleibt Handarbeit

**A**tomkraft tötet. Namen wie Tschernobyl und Fukushima stehen für diese traurige Wahrheit. Mit jedem weiteren Tag, an dem Atomkraftwerke betrieben werden, besteht die Möglichkeit für einen nächsten Super-GAU (größten anzunehmenden Unfall). Und jeden Tag wächst der Atommüll-Berg, für den es keine geeignete Lagerstätte gibt, bis sich die Radioaktivität in einigen hunderttausend Jahren endlich mal ausgestrahlt hat. Die Abfallprodukte der Atomindustrie sind äußerst gefährlich und hochgiftig: Sie eignen sich beispielsweise zur Waffenproduktion. Und auch nur



die Lagerung des Mülls an einem Ort über längere Zeiträume hinweg hat nachweislich schon zu erhöhten Krebsraten in der Umgebung geführt.

Da sollte es uns doch freuen, dass die Regierung im Zuge eines „Konsens“ den „Atomausstieg“ beschlossen hat. Sind damit also alle Probleme beseitigt? Nein! Kein Grund mehr, zu protestieren? Doch!

Mit großer Geste wird der Öffentlichkeit ein grundlegender Wandel präsentiert. Tatsächlich auf den Weg gebracht wurden publikumswirksame Änderungen bei größtmöglicher Wahrung des Bestehenden: Elf Jahre garantiertes Restrisiko, eine weitere Anhäufung von nicht entsorgbarem radioaktiven Müll und das ungebrochene Mitmischen im internationalen Atomgeschäft werden uns als „radikale Energiewende“ verkauft. Von einer wirklichen Wende ist das verabschiedete Gesetzespaket weit entfernt. Im Kern geht es weiterhin allein um die systematische Begünstigung weniger Großkonzerne. Dieser „Konsens“ wurde ohne uns beschlossen! Dem Versuch, einen alten Konflikt unsichtbar zu machen, müssen und wollen wir etwas entgegensetzen: unser Widerstand geht weiter!

Schon immer im jahrzehntelangen Kampf gegen Atomanlagen ging es um mehr: der Streit gegen AKWs war für viele der Beteiligten gleichzeitig Kampf für die Befreiung aus einer Wirtschaftsordnung, in der Wachstum ohne Ende und Profitmaximierung die gesellschaftlichen Verhältnisse diktieren. Der Staat fungiert hier als Handlanger von Konzernen wie RWE, Vattenfall, EnBW und E.on, um deren Interessen durchzusetzen. Gleichzeitig ist er bemüht, sein Machtmonopol aufrechtzuerhalten. So wird die Atompolitik gegen den breiten gesellschaftlichen Protest immer wieder durchgesetzt. Dies zeigt sich besonders deutlich, wenn Atommüll-Transporte quer durchs Land von einem riesigen Polizeiaufgebot „geschützt“ werden. Denn diese Transporte bieten eine gute Gelegenheit, Staat und Wirtschaft zu zeigen, was wir von ihrer Politik halten!

Im November soll es nach den Plänen der Bundesregierung wieder einen Castortransport ins Wendland geben. Es wird der letzte Transport aus der Wiederaufbereitungsanlage im französischen La Hague sein. In

den vergangenen Jahren verlief die Fahrt des Atomzuges nicht störungsfrei: Hakenkrallen und Feuer sabotierten den Zugverkehr, an vielen Bahnhöfen entlang der Strecke versammelten sich zehntausende Menschen zu Blockaden und Kundgebungen oder ketteten sich an die Gleise. Dieser erfolgreiche, internationale Widerstand war möglich, obwohl der Zug regelmäßig von einer ganzen Armada von bewaffneten und gepanzerten Polizist\_innen samt technischer Ausrüstung begleitet wird.

Spätestens ab der Grenze ins Wendland benimmt sich die Polizei wie eine Besatzungsarmee. Das Wendland ist jedes Jahr vollgestopft mit Cops und ihren PKW's, LKW's, Räumpanzern, Wasserwerfern und anderem uniformierten Gerümpel. Den Leuten im Wendland geht das seit Jahren auf den Keks – ständige Kontrollen und Überwachung, die schon zwei Monate vor dem eigentlichen Transport offensichtlich zunehmen. 2010 haben bereits die Bauern und Bäuer\_innen durch massive Straßenblockaden im Hinterland sehr erfolgreich den Raum des Widerstandes erweitert. Ein autonomes Konzept, das auch zu früheren Zeiten von einigen praktiziert wurde. Die autonomen Treckergruppen haben es im vergangenen Jahr wieder mal deutlich gemacht: Besitzer\_innen sind angreifbar. Sie sind abhängig davon, dass sie mit Essen und Getränken versorgt werden – denn in den Voküis des Widerstandes bekommen sie nichts. Sie sind angewiesen auf Dixie-Klos an der Strecke – denn wer will schon Besitzer\_innen ins Haus und aufs Klo lassen? Und sie sind angewiesen auf Nachschub, wenn sie nach zehn oder mehr Stundenschichten mal eine Pause brauchen. Auch Besitzer\_innen werden irgendwann müde vom stundenlangen Rumstehen, Blockierer\_innen wegtragen und verprügeln, kurz gesagt: erschöpft davon, den Handlangerjob für die Atomindustrie und ihre staatlichen Unterstützer\_innen zu machen.

Die Räume des Widerstandes erweitern heißt für uns, diesen Nachschub zu blockieren und zu sabotieren. Aufhalten lassen sich Wagenkolonnen beispielsweise durch Materialblockaden und ohne Luft in den Reifen fährt es sich auch ganz schlecht. Und verlässt das Essen die Kantine nicht oder wird umverteilt, gibt es keine Versorgung. Die Möglichkeiten sind vielfältig!

**Für uns gilt weiterhin: Atomausstieg bleibt Handarbeit, es gibt keinen Kompromiss mit dem Atomstaat. Wir sehen uns ab dem 24.11.2011 im Wendland!**

RIGAER 94

# JUGENDREVOLTEN IN EUROPA

## London, Paris, Barcelona – es kocht!

In der gegenwärtigen Krise versuchen die europäischen Regierungen ihre jeweiligen eigenen Wirtschaftssysteme durch Sparmaßnahmen zu retten. Das Ganze geht zu Lasten von Menschen, die ohnehin bereits zu den Benachteiligten im kapitalistischen Konsum-Spektakel gehören. Die Umverteilung von Unten nach Oben nimmt immer größere Ausmaße an.

Auch Jugendliche sind von den sozialen Einschnitten stark betroffen. Lebenswege, deren Beschreiten gesellschaftliche Anerkennung verspricht, stehen vielen nicht mehr offen: so wurden Ende 2010 die ohnehin horrenden Studiengebühren in England verdreifacht, in Spanien und Griechenland kletterte die Jugendarbeitslosigkeit 2011 bereits auf bis zu 43%. Doch die Jugend lässt sich das nicht ohne weiteres gefallen – sie revoltiert! Natürlich gibt es „die Jugend“ als einheitliche soziale Gruppe nicht. Und so hat der Protest viele unterschiedliche Gesichter – sowohl in den verschiedenen Ländern als auch innerhalb einer Revolte in ein und derselben Stadt.

### SPANIEN

Inspiziert vom arabischen Frühling, fanden sich nach einer Demonstration gegen die Korruption vieler spanischer Politiker\_innen in Madrid immer mehr Menschen auf dem zentralen Platz Puerta del Sol ein und besetzten ihn. Dieser spontanen Rebellion von vornehmlich Jugendlichen und Student\_innen schlossen sich viele unterschiedliche Menschen an und in allen größeren Städten wurden Protest-Camps auf zentralen Plätzen errichtet. Das war der Anfang der „Movimiento 15-M“ (Bewegung 15. Mai).

### GRIECHENLAND

Die Menschen in Griechenland sind momentan mit einem ganz besonders harten Sparkurs der Regierung konfrontiert, der das Einkommen von Vielen weit unter das Existenzminimum rutschen lässt. Es kommt immer wieder zu massiven Streiks und zu brutalen Versuchen der Unterdrückung der Proteste durch die Polizei auf dem zentralen Syntagma-Platz in Athen. Doch mit enormer Entschlossenheit setzen sich die Menschen gegen die Angriffe zur Wehr. Unterdessen haben Schüler\_innen über 400 ihrer Schulen besetzt und die Student\_innen über 100 Fakultäten. Unterstützung erhielten sie unter anderem von einigen Lehrkräften und Dozent\_innen. Sie wehren sich gegen die Verschlechterung der Bedingungen von Lehre und Studium und die Rücknahme bereits erkämpfter Errungenschaften wie der Bereitstellung kostenloser Schulbücher. Denn sie mussten dank der Sparmaßnahmen erstmalig ohne die Bücher in ein neues Schuljahr starten.

### GROSSBRITANNIEN

In London gingen im Dezember 2010 Zehntausende von Schüler\_innen und Student\_innen auf die Straße, um gegen die geplante Verdreifachung der Studiengebühren zu protestieren. Es kam zu Straßenschlachten und die Parteizentrale der Konservativen wurde gestürmt. Die Regierung ignorierte die Proteste und winkte das Gesetz durch. Auch von Seiten der Lehrenden herrschte großes Unverständnis über



die anschließenden repressiven staatlichen Maßnahmen. „Fenster zer schlagen ist nichts im Vergleich zur Zerschlagung des Bildungssystems“, hieß es in einer Bekundung, die auch Dozent\_innen unterschrieben.

Im August 2011 brach in Großbritannien erneute eine Revolte aus. Auslöser war diesmal die Tötung Mark Duggans durch die Polizei, die sich anschließend, wie gewohnt, ihrer Verantwortung entzog. Diesmal verliehen als erstes die unterprivilegierten Jugendlichen aus Tottenham ihrer Wut auf der Straße Ausdruck. Der Zugang zu einem anerkannten Beruf und damit der Eintritt in die - an jeder Straßenecke - angepriesene Konsumgesellschaft bleibt ihnen oft schon allein aufgrund ihrer Herkunft aus dem verrufenen Londoner Viertel verwehrt. Die tagelang andauernden Straßenkämpfe weiteten sich auch auf andere britische Städte aus. Eine Artikulation politischer Forderungen, die die Regierung in der Vergangenheit geflissentlich ignorierte, blieb bei dieser Revolte aus. Auch hatte sie kein einheitliches Ziel: an einer Stelle wurde die Polizei, die die Jugendlichen seit langem systematisch schikaniert, gezielt angegriffen, an anderer Stelle wurde sie umgangen, um sich ungestört die verwehrt Konsumgüter durch Plünderungen aneignen zu können. An wieder anderen Orten eskalierte die Situation dermaßen, dass Menschen getötet und Wohnhäuser abgepackelt wurden.

Medien und Politik nutzten bereitwillig dieses gebrauchsfertige Sinnbild für das Böse des Aufstands im Allgemeinen, um jeden Protest zu diffamieren und die Aufständischen als bloße Kriminelle darzustellen und aus dem größeren Kontext zu reißen.

Um so wichtiger ist es, in kommenden Aufständen eigene Akzente zu setzen, die nicht von der Verbitterung des Ausschlusses aus der Konsumgesellschaft dominiert werden, sondern von dem Wunsch, in einer solidarischen Gesellschaft zu leben, die die Menschen nicht nach kapitalistischen Normen bewertet.

**Enough is enough – für selbstbestimmtes Leben und Lernen!**

# ALLEIN MACHEN SIE DICH EIN ...

## Komm zur Jugendanftifa!

**D**u bist genervt vom gesellschaftlichen Normalzustand. In der Schule ist der Leistungsdruck dank MSA und Turboabi noch größer geworden. Die Aussichten einen Ausbildungsplatz zu bekommen sind noch weiter gesunken. Ein selbstbestimmtes Studium ist dank Bachelor und Masterstudiengängen schon lange kaum mehr möglich, wenn du es dir denn überhaupt leisten kannst. Die Mieten steigen immer mehr und das heißt dann für immer mehr Menschen aus ihren alten Kiezen wegzuziehen und Platz zu machen für neue teure Cafés und schicke Designerläden. Die paar Jugendclubs, die noch nicht geschlossen worden sind, können aus Geldmangel immer weniger anbieten und deine Eltern müssen demnächst wieder zum Amt.

Dies alles sind nur Einzelbeispiele, die exemplarisch für das stehen, was uns nervt. Eine Gesellschaft, in der nur das Geld und die Verwertbarkeit des Menschen im Vordergrund stehen, wo trotz Überfluss Menschen hungern und auf der Straße leben müssen, damit die Preise stabil bleiben. Eine Gesellschaft in der Reiche immer reicher und Arme immer ärmer werden und so getan wird, als wäre das normal. Eine Gesellschaft, die immer mehr auf Repression und Überwachung setzt und wer nix zu verbergen hat, sich nicht beschweren soll, wenn Handygespräche mitgehört und Emails gelesen werden und die ganze

Stadt mit Videokameras zugeschissen ist – natürlich nur zu unserer eigenen Sicherheit. Eine Gesellschaft, in der „man es ertragen muss“, dass Nazis ihre menschenverachtende Propaganda verbreiten und in der diejenigen, die sich ihnen entgegenstellen, werden als „Chaoten und Gewalttäter“ bezeichnet... Doch am meisten nervt uns, dass uns ständig eingebläut wird, wir könnten daran nix ändern.

Bullshit! Diese Welt ist von Menschen gemacht und somit auch von ihnen zu verändern. Und genau dies erleben wir in immer mehr Teilen dieser Welt. Ob die Aufstände im Nahen Osten, die Jugendrevolte in Spanien, der Widerstand Hunderttausender in Griechenland und Italien gegen die Folgen der von Banken und Unternehmen verursachten Krise, oder die Sozialproteste in Israel. Überall auf der Welt versuchen immer mehr Menschen ihr Schicksal in die eigene Hand zu

nehmen. Auch hierzulande wird der Unmut gegen die tagtäglichen gesellschaftlichen Zumutungen immer deutlicher. Immer mehr Menschen haben die Schnauze gestrichen voll von der Lüge, dass es im Kapitalismus Glück und Wohlstand für Alle gibt und fangen an, sich Gedanken zu machen, ob es nicht noch mehr im Leben gibt, als Schule, Arbeit, Rente...

Allein - so viel ist klar – wirst du es nicht schaffen, diese Welt zu ändern. Dazu braucht es mehr Menschen wie dich. Zusammen sind wir stark, können uns in unseren Erfahrungen, Vorstellungen und Ängsten austauschen und gemeinsam für Veränderungen kämpfen. In diesem Sinne: Organisiere dich! Such dir Gleichgesinnte! Tut euch zusammen und bildet Banden! Oder mach mit bei den verschiedenen Gruppen, die in Berlin gegen Nazis, Staat und Kapital kämpfen.

**Zusammen heben wir die Welt aus den Angeln – sei Teil des kommenden Aufstandes!**



Nazis ziehen wieder durch die Stadt, auch in deiner Straße hängen widerliche Plakate mit dem Slogan „Gas geben“ und die Zahlen rechter Straftaten sind auch 2011 wieder auf Rekordniveau. Was macht die Polizei? Verschweigt einfach die Nazidemos, um den Protest dagegen zu erschweren; sie hört in Dresden über 1. Mio. Handygespräche ab, um gegen Menschen zu ermitteln, die Europas größten Naziaufmarsch blockiert haben; sie durchsucht die Räume eines Pfarrers in Jena, weil dieser zu Zivilcourage aufgerufen hat oder prügelt, wie im September in Dortmund geschehen, den Nazis den Weg frei, natürlich alles mit Rückendeckung der Politik...

#### Impressum / Rechtliche Hinweise

Diese Ausgabe des Antifajugendinfo erschien im Rahmen der Silvio-Meier-Demo im Herbst 2011 in Berlin.

#### V.i.S.d.P.:

Rosalie Pink, Silvio-Meier-Str. 92, 10247 Berlin

Die Verteiler\_innen sind nicht identisch mit der Redaktion oder den Autor\_innen der in dieser Broschüre veröffentlichten Texte. Diese Broschüre bleibt bis zu ihrer Aushändigung Eigentum des/der Absender\_in. „Zur Habenahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts.

Autonome Antifa Berlin (A2B)

Antifaschistische Linke Berlin (ALB) > [www.antifa.de](http://www.antifa.de)

Antifaschistische Initiative Reinickendorf (AIR) > [air.antifa.de](http://air.antifa.de)

Antifa Jugendaktion Kreuzberg (AJAK) > [www.ajak.tk](http://www.ajak.tk)

Rigaer 94 > [rigaer94.squat.net](http://rigaer94.squat.net)

Siempre Antifascista > [siempre.red-skins.de](http://siempre.red-skins.de)

Antifa Friedrichshain (AFH) > [antifa-fh.de.vu](http://antifa-fh.de.vu)

Antifa Hohenschönhausen (AH) > [ah.antifa.de](http://ah.antifa.de)

Antifaschistische Initiative Schöneberg (AIS) > [ais.blogspot.de](http://ais.blogspot.de)

Antifaschistische Revolutionäre Aktion Berlin (ARAB) > [arab.blogspot.de](http://arab.blogspot.de)

Red and Anarchist Skinheads Berlin (RASH) > [red-skins.de](http://red-skins.de)

DAMEN- UND HERRENMOD

FIRST CLASS SECO

IN GEDENKEN AN DEN VON FASCHISTEN ERMORDETEN SILVIO MEIER

# RISE UP!

ANTIFA HEISST ANGRIFF!



21. | MAHNWACHE  
NOV. | 17 UHR U-BHF. SAMARITERSTRASSE

19. | PARTY  
NOV. | 21 UHR KINZIGSTR. 9

19. | SILVIO MEIER DEMO  
NOV. | 15 UHR U-BHF. SAMARITERSTR.



[www.silviomeier.de.vu](http://www.silviomeier.de.vu)